

Hundert Jahre Wanderkarten in Baden-Württemberg

Von *Ekkehard Liehl*

Wolf-Dieter Sick zum 65. Geburtstag zugeeignet

Wichtigstes Hilfsmittel des Geographen und Landeskundlers ist die Karte. In ihren verschiedenen Formen als Atlaskarte, als topographische oder thematische Karte dient sie zur Information, zur Orientierung und Darstellung. Gilt das auch für die 'Wanderkarte', die man lange Zeit zu den thematischen Karten gerechnet hat (so noch: abc der Kartenkunde, 1983, S.608), heute aber mit Straßenkarten, Seekarten u.a. den 'angewandten Karten' zurechnet (WILHELMY 1981, S.III,1)? Ist die 'Wanderkarte' überhaupt ein wissenschaftliches Thema, geeignet, dem verdienten Landeskundler, dessen schöner Kartenvortrag (SICK 1988) jedem Zuhörer in bester Erinnerung ist, zum 65. Geburtstag Verehrung und Dank zu erweisen?

Wenn man die im Vergleich mit der 'topographischen Karte' erstaunlich stiefmütterliche Behandlung der 'Wanderkarte' in der Fachliteratur feststellt, müßte man diese Frage eigentlich verneinen. Dabei ist die 'Wanderkarte' heute doch ein allgemein bekannter Begriff. Ihre Verbreitung hat in den letzten Jahrzehnten derartig zugenommen, daß sie – sieht man von der älteren 'Straßenkarte' ab – für die breitere Öffentlichkeit zu *d e r* Karte schlechthin geworden ist. Auch die Landesvermessungsämter bezeichnen die TK-50 (W), die Topographische Karte 1:50 000, 'Ausgabe mit Wanderwegen', als die am meisten gefragte Ausgabe (SCHMID 1984, S. 75). Und welcher Landeskundler und Geograph hätte nicht auch schon einmal vielleicht sogar *v o r* der topographischen Karte eine Wanderkarte benützt, weil sie aus praktischen Gründen (Erreichbarkeit, Handhabung, Maßstab, Blattschnitt, rasche Orientierung, Übersichtlichkeit usw.) zu irgendeinem besonderen Zweck gerade den Vorzug verdiente?

Wanderkarte und Landeskunde

Aus solchen Motiven ist der Verfasser dieser Zeilen bei seiner ersten geomorphologischen Detailuntersuchung (LIEHL 1934) zur Schwarzwaldvereins-Wanderkarte gekommen und hat deren Höhenliniendruck auch für die Darstellung der Ergebnisse verwendet. Die TK-50 und ihre orohydrographische Ausgabe gab es zu jener Zeit ja noch nicht. Der Schwarzwaldvereinskarte ist der Verfasser auch bis heute eng verbunden geblieben: Als Referent für Kartenwesen im Hauptvorstand des Schwarzwaldvereins hat er sich 15 Jahre hindurch in der Auseinandersetzung mit der vielschichtigen Problematik der Vereinswanderkarte um deren Verbesserung bemüht und konnte dabei manche Erfahrung sammeln, von der er glaubt, daß sie auch dem kartographisch geschulten Benutzer einer Wanderkarte, dem Geographen und Landeskundler nützen kann.

Zudem – und auch das gehört zu dieser Erfahrung – erfordert die Herstellung einer guten Wanderkarte ein gerüttelt Maß an Landeskennntnis, und der Kartograph kann der Beratung und Mithilfe des Landeskundlers bei ihrer Zusammenstellung gar nicht entbehren. Hat man dabei ihre schon oben erwähnte enorme Verbreitung im Auge, so muß man hinzufügen: Die Wanderkarte ist einer der umfassendsten Multiplikatoren raumbezogenen, also landeskundlichen Wissens in der breiten Bevölkerung und verdient schon darum unsere besondere Aufmerksamkeit. Trägt in solchem Zusammenhang und angesichts der deutlichen Aufwertung der Heimatkunde in Schule und Bevölkerung der Landeskundler nicht sogar eine besondere Verantwortung auch für die Wanderkarte? Die Fachliteratur kennt seit der heute noch gewinnbringenden 'klassischen' Arbeit M. WALTERS (1914) manchen Beitrag zur Verwendung der großmaßstäblichen Karte in der Schule, beschränkt sich aber im allg. auf die amtlichen topographischen Kartenwerke oder deren Auswahl-Beispiele in den Schulatlanten (PFROMMER 1961) und läßt die in Haus und Familie heute meist allein vorhandene Wanderkarte außer acht.

Charakteristik der 'Wanderkarte'

Die trotz Verbreitung und kommerzieller Bedeutung geringe Beachtung der Wanderkarte in der Fachliteratur hat natürlich verständliche Gründe, darunter besonders die Schwierigkeit, exakte Daten zur Entstehung und weiteren Entwicklung der Wanderkarten zu ermitteln und Prioritäten zu setzen. Die nachfolgende historische Zusammenstellung kann deshalb auch keineswegs erschöpfend sein, obwohl sie sich weitgehend auf Baden-Württemberg beschränkt und den alpinen Raum wegen seiner andersartigen Struktur (vgl. AURADA 1961, S. 3) bewußt ausschließt. Sie ist bestenfalls ein Bericht, der zur Diskussion und Vertiefung anregen will. Die Schwierigkeiten beginnen schon damit, daß Wanderkarten in besonders hohem Maße Verbrauchsmaterial sind. Sie sind beim Gebrauch im Gelände – und dazu sind sie ja in erster Linie bestimmt¹ – Wind und Wetter ausgesetzt. Wohlverpackt im Rucksack erfüllen sie ihren eigentlichen Zweck nicht. Sie werden darum sehr oft ersetzt, und dann natürlich durch berichtigte Neuauflagen. Anders als die topographischen Karten der Landesvermessung, die ihrer größeren Genauigkeit wegen immer wieder zum Vergleich herangezogen werden, haben veraltete Wanderkarten nur geringen Nutzen, zumal der Kauf einer Wanderkarte oft nur einem einmaligen Zweck dient und nur selten ein ganzes Kartenwerk umfaßt. Wanderkarten werden darum auch kaum jemals planmäßig gesammelt. So stützt sich der historische Teil dieses Berichts materiell zunächst lediglich auf das zwar reichhaltige, aber für diesen Zweck unvollständige Archiv des Schwarzwaldvereins und die eigene Kartensammlung. Durch eine Umfrage bei den Gebirgs- und Wandervereinen und einigen ausgewählten Kartenverlagen wurde versucht, fehlend. Daten zu ermit-

1 Bormann (1969, S. 93) bezeichnet sie deshalb sehr treffend auch als „Gebrauchskarten“, zu denen man auch Straßenkarten und Stadtpläne rechnen muß.

keln; denn ältere Wanderkarten verschweigen meist das Datum ihrer Ausgabe, und selbst die neueren Wanderkarten privater Verlage bringen es aus kommerziellen Gründen oft nur in verschlüsselter Form. Mein Dank für die meist sehr bereitwillige Beantwortung meiner Umfrage gilt sowohl den Wandervereinen als auch einigen Verlagen. Die z.T. überraschend ausführlichen Stellungnahmen zeigten einerseits, daß der Versuch einer Zusammenstellung offenbar einem Bedürfnis entgegenkommt, und brachten andererseits sehr viele Vergleichsmöglichkeiten, aus denen die uns hier interessierende Entwicklung in Baden-Württemberg erst verständlich wird.

Im wesentlichen beschränkt sich die nachfolgende Darstellung auf regionale Kartenwerke; örtliche Einzelkarten können nur in besonderen Fällen herangezogen werden. Ihre Zahl ist Legion, und die Umstände ihrer Entstehung sind vielseitig und oft schwer erkennbar. Sie lassen sich vor allem, wenn sie von Gemeinden oder Kurverwaltungen herausgegeben werden, zudem nur sehr unvollkommen bibliographisch erfassen.² Bezeichnung und Titel richten sich keineswegs nach der Vorstellung, die wir heute von einer Wanderkarte haben. So sind in deren Frühzeit (etwa 1870 bis 1914) Titelfassungen wie 'Touristenkarte', 'Spezialkarte' oder gar 'Promenadenplan' (Bad Grund 1891) in oft recht willkürlicher Weise und für alle Maßstäbe von 1:16 000 bis 1:200 000 üblich. Selbstverständlich gibt es ohnehin alle Übergänge, und der Begriff 'Wanderkarte' war weder damals fest umrissen, noch ist er heute eindeutig festgelegt. Auch heute könnte man einen großen Teil der sogenannten 'Umgebungskarten', ja sogar die Rückseite moderner Orts- und Stadtpläne (die Darstellung der näheren Umgebung mit Wanderwegen in etwas kleinerem Maßstab), zu den 'Wanderkarten' rechnen, weil sie vielfach mit den gleichen Darstellungsmitteln arbeiten. Sie wenden sich jedoch schon wegen ihrer Beschränkung auf einen bestimmten Ort an einen anderen Benutzerkreis, an den Feriengast als Spaziergänger; man sollte sie grundsätzlich als 'Umgebungs-Wanderkarten' bezeichnen.

Die genannten Titelfassungen lassen im allg. nicht erkennen, welcher Karteninhalt über die Vermutung hinaus sich dahinter verbirgt. In Hinrichs Bücherkatalog² vor 1880 fehlt bei den einzelnen Kartentiteln sogar die Maßstabsangabe. Eine rühmliche Ausnahme bilden die Bezeichnungen der älteren hierher zu rechnenden Karten des Ravenstein-Verlages: Der Titel 'Markierungskarte'

2 Sowohl 'Hinrichs fünfjähriger Bücherkatalog' als auch 'Wilhelm Heinsius Allgemeines Bücherlexikon' enthalten schon seit 1851, bzw. 1868, einen Anhang „Karten und Pläne“. Ähnlich auch das 'Deutsche Bücherverzeichnis'. — Seit 1965 werden Kartenneuerscheinungen gesondert in der Reihe C der 'Deutschen Bibliographie' (Frankfurt/M, vierteljährl.) angezeigt, aber leider nicht in eigenen mehrjährigen Verzeichnissen zusammengefaßt; sie werden seit 1981 in die Halb- und Fünfjahresverzeichnisse aufgenommen. Die mit den 'Berichten zur Deutschen Landeskunde' veröffentlichte laufende Bibliographie „Kartenneuerscheinungen“ (1941–1973) erscheint nicht mehr. Die 'Bibliotheca Cartographica' (Bad Godesberg – Pullach 1957 ff.) verzeichnet Literatur zur Kartographie, nicht aber die Karten selbst. Der 'Geokatalog' endlich ist zwar ein außerordentlich reichhaltiger Barsortimentskatalog in Loseblattform, enthält aber natürlich nur die im Buchhandel jeweils verfügbaren Kartentitel und leider ohne Verlagsangabe und Jahr. Über die 'amtlichen' Karten informieren am besten die jährlichen Kartenverzeichnisse der einzelnen Landesvermessungsämter (gratis auf Anforderung).

oder 'Wegmarkierungskarte' ist klar und zugleich bescheidener als manche allzu anmaßende Formulierung. Er deutet auch zugleich den Teil des Karteninhalts an, der wohl zunächst eine topographische Karte zur 'Wanderkarte' machte, nämlich die rot eingezeichneten Wanderwege.

Damit steht man vor der Frage: Wann entstand die Idee der Wanderkarte? Welche Voraussetzungen waren dazu erforderlich? Ja, was ist eigentlich das Wesentliche, sind es allein die roten Wanderwege, die eine Wanderkarte von einer topographischen Karte unterscheiden? Großmaßstäbliche Karten, nach denen man wandern konnte, gab es natürlich schon einige Jahrzehnte früher; genannt seien als besonders schöne Beispiele aus unserer engeren Umgebung die schon um 1845 bei Creuzbauer (Karlsruhe) erschienene 6-farbige Karte 'Freiburg und Umgebung 1:25 000 in 4 Blättern' und die vom Grh.z. top. Bureau 1883 bearbeitete Karte 'Umgebung von Badenweiler'. Soweit die damaligen bibliographischen Verzeichnisse, die Kartensammlungen selbst und das dürftige Schrifttum eine Feststellung erlauben, taucht die Bezeichnung 'Wanderkarte' selbst erstmals 1890 für eine von Delitsch herausgegebene 'Wanderkarte von Thum und Umgebung (Erzgebirge) 1:50 000' auf. 'Touristenkarten', 'Orientierungskarten', 'Ausflugskarten' und ähnliche Bezeichnungen lassen sich bis etwa 1873 zurück verfolgen. Ältere 'Routenkarten' entpuppen sich fast immer als Straßenkarten kleinerer Maßstäbe; sie beziehen sich auf 'Reise-Routen'. Die berühmte Woerl-Karte 'Die Landschaft von Freiburg im Breisgau, 6 Stunden im Umkreis' in 1:100 000, die bei Herder erstmals 1872 erschien, ist wie andere Umgebungskarten jener Zeit eine rein topographische Karte ohne Zutaten.

Der Gedanke, empfehlenswerte Reiserouten in Straßenkarten mit der roten 'Signalfarbe' besonders zu kennzeichnen, ist selbstverständlich älter; auch hat man schon früher besondere Ausgaben topographischer Karten mit 'touristischem Inhalt' und 'Empfehlungen' angereichert. In einem Auszug seiner verdienstvollen Diplomarbeit hat V. Cerny (1972, S. 25-27) zahlreiche solcher Beispiele aus Böhmen und Mähren beschrieben. Meist wurden sie wohl in Zusammenhang mit Reiseführern auch durchaus zur Planung von Fußwanderungen benutzt. Man sollte sie aber m.E. nicht als 'Wanderkarte' bezeichnen, wenn darin das entscheidende Merkmal, die Heraushebung zum Wandern besonders geeigneter Fußwege, fehlt. Wenn wir heute von 'Wanderwegen' sprechen, meinen wir doch im allg. immer bezeichnete (markierte und unterhaltene) Fußwege; und das zeitliche Zusammenfallen der ersten sie nachweisenden Karten mit der Entstehung der Wandervereine und den Anfängen der Wanderwegmarkierung rechtfertigt es wohl, die farbige Hervorhebung markierter Wanderwege als das unerläßliche und wichtigste Kriterium für den Begriff 'Wanderkarte' zu bezeichnen. Das von einzelnen Ortsgruppen (Sektionen) in den 80-er Jahren begonnene³ und allmählich zu einheitlichen Wanderwegnetzen verbundene Markierungswerk war nicht von heute auf morgen vollendet;

3 im Schwarzwaldverein 1885 (THOMA 1895, S. 5), im Spessartbund 1883 (PETER 1988, S. 7), im Taunuskklub 1887 (JMM 1958, S. 123), im Schwäb. Albverein 1889 (STARK 1988, S. 115)

und so darf man wohl auch die gerade in der Anfangszeit oft nur 'empfohlenen', aber zweifellos zur Markierung vorgesehenen Wanderwege mit einbeziehen.

Aus den ersten Jahresberichten (z.B. 1890) und sonstigen Veröffentlichungen des Badischen und des Württembergischen Schwarzwaldvereins (hier: 1897) ebenso wie auch denjenigen anderer Wander- und Gebirgsvereine geht eindeutig hervor, daß damals schon ein weiteres Kriterium unerläßlich schien, die Möglichkeit nämlich, sich mit Hilfe der geplanten Vereinswanderkarte im Gelände zurechtzufinden. Dazu aber war eine topographische Kartengrundlage in einem ausreichend großen Maßstab erforderlich, deren Genauigkeit und Übersichtlichkeit auch dem 'nicht besonders geschulten Kartenbenutzer' eine zuverlässige Orientierung erlaubte. Grundsätzlich gab es für die Wandervereine natürlich immer die Möglichkeit, eine vorhandene Grundlage der Landesvermessung oder auch eines privaten Kartenverlages zu akzeptieren, Eintragung der Wanderwege, Maßstab, Blattschnitt usw. zu vereinbaren und – gegebenenfalls über eine Absatzbeteiligung (Vorwegabnahme oder Verteilung an die Mitglieder) – zu erreichen, daß die betr. Karte oder das Kartenwerk als 'offizielle Wanderkarte' des betr. Vereins bezeichnet wurde. Ein solches Kartenwerk sollte deshalb nicht als 'Vereinswanderkarte' bezeichnet werden; denn Herstellung, Verlagsrechte und Vertrieb bleiben ja, wie es auch dem Urheberrecht entspricht (BOR-MANN 1953, S. 137; KOST 1965, S. 78, SCHMIDT-FALKENBERG 1974) im Besitz der Vermessungsbehörde bzw. des gewerblichen Kartenverlages; es muß deshalb als 'amtliche' oder 'Verlagswanderkarte' bezeichnet werden, auch wenn die Wandervereine so, wie es heute fast immer der Fall ist, bei der Erkundung des touristischen Inhalts mitgewirkt haben.

Amtliche Wanderkarten

Wie aber sah es in den 80-er Jahren mit den Voraussetzungen, mit dem Vorhandensein einer brauchbaren topographischen Kartengrundlage aus? Weder der als veraltet geltende Topographische Atlas 1:50 000 in Baden und in Württemberg, noch die für ganz Deutschland vorliegende 'Karte des Deutschen Reiches 1:100 000' konnten den Forderungen der Wandervereine genügen. Sie erhielten zu wenig Namen und galten wegen ihrer Geländedarstellung in Bergstrichen als unübersichtlich. Als ausreichende Grundlage (genaue Darstellung aller Fußwege, Wiedergabe möglichst vieler Namen, die der Orientierung und sonstigen Information dienen können, Höhenliniendarstellung, die an jedem Punkt der Karte die Beurteilung der Geländeverhältnisse erlaubt, usw.) bot sich allein die 'Topographische Karte 1:25 000', meist als 'Meßtischblatt' bezeichnet, an. Ihr Maßstab freilich war zu groß, die Ausdehnung des einzelnen Kartenblattes (10–11 km) für eine Tageswanderung zu klein und die Anzahl der z.B. für den ganzen Schwarzwald benötigten Kartenblätter (ca. 80–90) gänzlich untragbar. Als der für ein Wanderkartenwerk geeignete Maßstab, darin waren eigentlich alle Wandervereine gleicher Meinung, kam nur der leicht umzurechnende Maßstab 1:50 000 in Frage.

Bearbeitungsstand und Darstellungsmethoden (Farben und Signaturen) der hierzu notwendigen Grundlage 1:25 000 waren freilich in allen deutschen

Ländern noch um 1890 sehr verschieden. Allein in Baden lag die 'Topographische Karte des Ghzt. Baden 1:25 000' mit Höhenlinien, erarbeitet aus der bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchgeführten „einzigartigen badischen Landesaufnahme“ (EGERER 1920, S. 135), fertig in Kupfer gestochen vor. In Württemberg begann nach soeben beendeter Landeshöhenaufnahme gerade erst die Veröffentlichung der Meßtischblätter „in einem dem badischen Kartenwerk angelehnten Signaturen- und Blattbegrenzungsbild“ (BECK 1968, S. 291). So gingen die Wandervereine des heutigen Landes Baden-Württemberg bei der Entwicklung ihrer Wanderkarten ganz verschiedene, aber für die übrigen deutschen Wandervereine z.T. beispielgebende Wege.

Der größte Wanderverein überhaupt, der Schwäbische Albverein, hat ungeachtet der damals noch unbefriedigenden topographischen Grundlage in Württemberg – oder geschah es gerade deshalb? – nie ein eigenes Kartenwerk entwickelt, sondern sich in der berechtigten Hoffnung auf eine spätere Höhenlinienkarte von Anfang an der Landesvermessung anvertraut. Dieser Entschluß, zunächst eine Vereinsausgabe von 6–7 Blättern 1:50 000 als 'Umgebungskarten' aus dem Topographischen Atlas zu entwickeln, erfolgte zwar auf ein vom kgl. Statistischen Landesamt ausgehendes Angebot vom Sept. 1889 (STARK 1988, S. 115); jedoch wird hierbei ausdrücklich auf den vorausgehenden Satzungsbeschluß des Vereins, „Karten auszugeben“, hingewiesen. Offenbar handelt es sich bei den daraufhin zwischen 1892 und 1900 an die Albvereinsmitglieder ausgegebenen Umgebungskarten um die erste 'amtliche Wanderkarte' überhaupt. Auch die 'Deutsche Karte 1:50 000' (mit Höhenlinien), deren erstes Musterblatt (Nr. 1115 Reutlingen) 1925 in Stuttgart erschien, wurde in elf bis 1939 ausgegebenen Blättern mit Wanderwegen versehen und als 'Wanderkarte des Schwäbischen Albvereins 1:50 000' (WSA-50) bezeichnet. Alle 'Albvereinskarten' sind in bis heute ununterbrochener mustergültiger Zusammenarbeit von der Landesvermessung hergestellt und verlegt worden: 100 Jahre 'amtliche Wanderkarten' (vgl. die nachfolgende Chronik)! Der Albverein hatte damit eine damals offenbar einzigartige Dauerlösung gefunden, der heute im Grunde alle Wandervereine zustreben.

Daß die Landesvermessung auch unabhängig vom Schwäbischen Albverein, und z.B. auch für den Schwarzwald, schon bald nach dem 1. Weltkrieg vierfarbige Wanderkarten herausgab, soll in geraffter Form nachfolgende 'Chronik der amtlichen Wanderkarten' zeigen. Grundlage blieb – von der WSA-50 und einzelnen Umgebungskarten abgesehen – bis 1955 (!) die Reichskarte 1:100 000 und deren Vergrößerung auf 1:75 000. Selbstverständlich waren die Hauptwanderwege des Schwarzwaldvereins darin eingetragen; aber auf eine irgendwie institutionalisierte Zusammenarbeit gibt es bis zum 2. Weltkrieg keine Hinweise. Erst nach 1950 entstanden zahlreiche Umgebungswanderkarten als Umdruckausgaben der TK-25 durch die Initiative mehrerer Kurverwaltungen und Schwarzwaldvereins-Ortsgruppen. Dort wurde sowohl in den amtlichen Wanderkarten als auch in der Schwarzwaldvereinskarte das Fehlen der örtlichen Wanderwege und ihrer zahlreichen „Markierungen in natürlichen Farben“ aus naheliegenden Gründen viel stärker vermißt als in der Hauptverwaltung des Schwarzwaldvereins in Freiburg. So ergab sich nach 1950 auch mit dem Schwarzwaldverein eine viel engere Zusammenarbeit, die in der Folge beiden Teilen großen

Nutzen brachte, für die Vereinskarte ebenso wie von 1958 an auch für die uns heute so selbstverständliche TK-50 (W), die amtliche Topographische Karte 1:50 000 (Ausgabe mit Wanderwegen). Im Zusammenhang mit den 'Vereinswanderkarten' werden wir nochmals darauf zurückkommen müssen.

Chronik der amtlichen Wanderkarten
und deren Grundlagen in Baden-Württemberg*
(nach EGERER 1920, BECK 1968 und 1986, HAMPEL 1968 u. SCHMID 1984)

1:50 000 mit Bergstrichen

- 1838–1849 Topogr. Atlas über das Großhzt. Baden 1:50 000.
Grundlage: Topograph. Landesaufnahme (1825–1846) in 1:25 000, z.T. 1:10 000; Gelände in Bergstrichen, seit 1834 in Höhenlinien.
- 1821–1851 Topogr. Atlas des Königr. Württemberg 1:50 000. Geländedarstellung in Bergstrichen.
Grundlage: Flurkarte 1: 2 500 (ohne Geländedarstellung; die Einmessung von ca. 30 000 Höhenmeßpunkten erfolgte in Württemberg von 1859 bis 1880).
- 1890 Umgebungskarte 'Roßberg und Umgebung 1:50 000', als Probekarte zugleich die erste Vereinsausgabe für den Schwäbischen Albverein.
- 1892–1900 Ausgabe von 7 'Umgebungskarten 1:50 000' für die Mitglieder des Schwäb. Albvereins.
Grundlage: Topogr. Atlas d. Kgr. Württ. 1:50 000, seit 1896 dreifarbig mit rot eingez. Wanderwegen.

1:25 000 mit Höhenlinien

- 1874–1889 Topographische Karte von Baden 1:25 000; Kupferstich, dreifarbig. (Höhenlinien, Diff. 10 m, bezogen auf den 'Badischen Horizont', Neuausgaben seit 1908 auf 'Normalnull').
- 1890–1942 Topographische Karte von Württemberg 1:25 000 (184 Blätter) Geländedarstellung in Höhenlinien (10 m Diff.) „in einem dem badischen Kartenwerk angelehnten Signaturen- und Blattbegrenzungsbild“ (BECK 1968, S. 291).
Grundlage: 'Höhenflurkarte 1:2 500'.
- 1899–1902 Umgebungskarte 1:25 000 (Stuttgart); erste Ausgabe mit Höhenlinien und Schummerung.

* Für freundliche Durchsicht und Korrektur danke ich dem LVA-Stuttgart.

1:100 000 mit Bergstrichen

- 1878–1897 Fertigstellung des Württembergischen Anteils an der 'Karte des Deutschen Reiches 1:100 000' (einfarbige Ausg. mit Bergstrichen, Kleinblätter).
Grundlage: Topogr. Atlas 1:50 000, ab 1898 Neubearb. nach der Topogr. Karte 1:25 000.
- 1925–1927 Reichskarte 1:100 000 'Der Schwarzwald', Bl. I–V. Berlin: Verlag des Reichsamtes für Landesaufnahme.
4-farbig mit Wegbez. (rot) nach kartogr. Grundlagen d. Württ. u. Bad. Schwarzwaldvereins, sowie teils nach kartogr. Grundlagen d. Schwäbischen Albvereins.
- 1925 Vierfarbige Umdruckausgabe 'Tübingen-Reutlingen-Urach 1:100 000' mit Wegbez. (rot) nach kartogr. Grundlagen d. Württ. u. Bad. Schwarzwaldvereins u. d. Schwäb. Albvereins (3. Ausg. 1938), zugl. Muster für die
- 1928–1935 'Wanderkarte von Württemberg 1:100 000' in 15 Blättern; Hrsg.: Hauptvermessungsabt. XII Stuttgart.
(4-farb. Sonderausgabe f. d. Schwäbischen Albverein).
- 1940–1945 Fortführung durch das Reichsamt f. Landesaufnahme in Berlin, Verlust aller Originale durch Kriegseinwirkung.
- 1946–1955 Wiederherstellung (bis auf die Blätter 3, 4, 5 u. 9) und Erweiterung auf den badischen Landesteil (Blatt 16–20).
Umgebungskarten 1:100 000 in gleicher Aufmachung (z.B. Ludwigsburg mit weiterer Umgebung 1:100 000. 1935).
- 1928 Wanderkarte 'Pforzheim-Hohloh 1:75 000'.
Vergrößerung aus der Karte des Deutschen Reiches 1:100 000, hrsg. v. Württemberg. Statist. Landesamt Stuttgart (mit grünem Waldaufdruck u. rot eingetr. Hauptwanderwegen).
- 1955 Abschluß der Nachführung der Karte des Deutschen Reiches 1:100 000 wegen Vorbereitung der TK-50 (W). Der Vertrieb wird 1974 eingestellt.

1:25 000 mit Höhenlinien

- 1926 Umgebungskarte von Freiburg 1:25 000. Hrsg.: Städt. Vermessungsamt Freiburg i. Br. Ergänzungen und Druck: Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe.
Zusammensetzung aus 4 Sektionen der Topogr. Karte 1:25 000, 5-farb. mit Wanderwegen (rot).
- 1926 Erste verkleinerte Ausgabe der Topogr. Karte 1:25 000 auf 1:30 000 mit Wanderwegen (Blatt 'Wildbad-Dobel-Herrenalb 1926; Neuaufgaben 1951 u. 1952).
- 1951–1968 In Zusammenarbeit mit den Ortgruppen des Schwarzwaldvereins, mit Gemeinden und Kurverwaltungen entstehen zahlreiche Umgebungs- und Wanderkarten 1:25 000, 5-farb. mit

- sämtlichen Wanderwegen und deren Markierungszeichen in natürlichen Farben als Umdruckausgaben der TK-25:
- Badenweiler (1951, 1956, 1958)
 - St. Märgen - St. Peter (1951, 1958, 1968)
 - Tennenbronn (1951)
 - Urach (1951)
 - Feldberg-Hinterzarten-Titisee (1953, 1968)
 - Gengenbach (1953)
 - Löffingen und Umgebung (1953, 1955, 1962, 1968)
 - Freudenstadt-Kniebis (1955)
 - St. Blasien (1955, 1968)
 - Schramberg (1955)
 - Neustadt-Lenzkirch (1956, 1968)
- 1964 Beginn der Arbeiten an der neuen TK-25 des badischen Landesteils auf der Grundlage der 'Deutschen Grundkarte 1:5 000'
- 1967 Probedruck des ersten neuen Blattes der TK-25 (Blatt 8013 Freiburg-SO).

DK 1:50 000 mit Höhenlinien

- 1925 'Deutsche Karte 1:50 000', 5-farb., in Kupfer gest. mit Höhenlinien. Grundlage: Topogr. Karte 1:25 000. Das erste Blatt (Bl. 1115, Reutlingen 1925) gilt als Blattmuster für das ges. Reichsgebiet.
Die Ausgabe mit Wanderwegen wird als 'Wanderkarte des Schwäbischen Albvereins 1:50 000 (WSA-50)' bezeichnet.
- 1925-1939 WSA-50: 11 Blätter erschienen und fortgeführt.
- 1945-1949 Nachführung der bisher erschienenen 11 Blätter der WSA-50.
- 1951-1953 Herstellung weiterer 5 Blätter der WSA-50 und des Sonderblatts 'Stuttgart und Umgebung 1:50 000'.

TK-50

- 1954 Empfehlung der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland zur vorrangigen Herstellung der TK-50.
Bearbeitung des Musterblatts im LVA-Stuttgart (1955) und Ausgabe des ersten Blattes der neuen TK-50 (L 7916 Villingen-Rottweil).
- 1957-1963 Umarbeitung der WSA-50 nach dem Muster der neuen TK-50 und Fertigstellung der TK-50, Ausg. N u. OH, in 76 Blättern für das gesamte Landesgebiet Baden-Württemberg.
- 1958 Erste Ausgabe der TK-50 (W) mit Wanderwegen und Schummerung, Fortführung in Zusammenarbeit mit den Wanderver-

- einen (Odenwaldklub, Schwäbischer Albverein und Schwarzwaldverein)
- 1982–1988 Die Ausgabe TK-50 (W) wird durch die Ausgabe TK-50 (WR) 'mit Wanderwegen und Radwanderwegen' ersetzt.
- 1984 ff. Als Sonderausgaben der TK-50 (W) erscheinen seit 1984 'Naturparkkarten 1:50 000' mit zusätzlichen Angaben über Freizeiteinrichtungen u. ähnl. Bisher sind erschienen:
 Naturpark Stromberg-Heuchelberg (1982, 1985, 1988)
 Naturpark Odenwald-SW und Odenwald-SO (1984, 1988)
 Naturpark Obere Donau (1986, 1987)
 Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald (1986, 1987).
 Als Sonderausgaben mit Schummerung und Wanderwegen sind ferner erschienen und werden fortgeführt:
 Topogr. Karte Stuttgart u. Umgebung 1:50 000 (1968, 1974, 1977, 1982, 1985, 1987)
 Topogr. Karte d. Umgebung d. Bodensees (West) (1967, 1984, 1989). Die Ausgabe für 1989 ist zugleich 'Wanderkarte' 1:50 000, Bl. 10.
 Topogr. Karte d. Umgebung Bodensee (Ost) (1986, 1985, 1989) u. and.
- 1983–1986 Herstellung der 'Wanderkarte 1:50 000 für den Schwarzwald' „in Zusammenarbeit mit dem Schwarzwaldverein e.V.“ auf der Grundlage der TK-50 mit neuem Blattschnitt (Bl. 1-10); sie wird von der 2. Aufl. an (seit 1988) als 'Karte des Schwarzwaldvereins' (TK-50 SWV) bezeichnet.
- 1989–1990 Erweiterung der 'Wanderkarte 1:50 000' auf das Arbeitsgebiet des Schwäb. Albvereins in 14 Blättern (Bl. 11-24) mit der Kurzbezeichnung 'TK-50 SAV'.

TK-35 (W)

- 1972–1982 Als 'Topographische Karte 1:35 000', Ausg. mit Wanderwegen, erschienen als Vergrößerungen aus der Tk-50 (W) z.T. in mehreren Auflagen mit geändertem Blattschnitt und neuer Bezeichnung folgende Sonderausgaben:
 Badenweiler (1974, 1980)
 Donaueschingen-Löffingen-Bonndorf-Blumberg (1974, 1981)
 Feldberg-Hinterzarten-Titisee-Neustadt (1974, 1980)
 Freudenstadt-Baiersbronn (1975, 1981)
 Nagold-Simmersfeld-Dornstetten (1973, 1981)
 St. Blasien (1974, 1981)
 Schramberg-Triberg-Wolfach (1976, 1981)
 Wildbad-Bad Herrenalb-Gaggenau-Forbach (1972, 1976, 1981)
 und die Naturparkkarte:
 Naturpark Schönbuch 1:35 000 (1977, 1980, 1982, 1988)

1986 Mit Ausnahme der in Titel und Blattschnitt veränderten und mit Skiwegen versehenen Neuausgabe der 'Wanderkarte 1:35 000 Feldberg-Belchen-Schluchsee' wurde die Fortführung der TK-35 (W) eingestellt.

TK-100 (W)

- 1964–1984 Herstellung der TK-100 nach Musterblatt 1961 durch Verkleinerung und Generalisierung der TK-50.
Die Ausgabe 'TK-100 (W)', mit Wanderwegen, in 20 Blättern erscheint, alter Tradition folgend, nur in Baden-Württ.
- 1985–1989 Die Ausgabe TK-100 (W) wird durch die Ausgabe 'TK-100 (WR)' mit Wander- und Radwegen ersetzt.
- 1989 Als Sonderausgabe der TK-100 (WR) erscheint:
'Stuttgart und Umgebung 1:100 000' mit zusätzlichen Angaben für Wandern, Radwandern und Freizeiteinrichtungen.

1:200 000

- 1984 'Wandern und Radwandern in Baden-Württemberg 1:200 000' (Nord- und Südblatt).
Grundlage: Topographische Übersichtskarte 1:200 000. 1986 überarbeitet und mit Beschreibungen der Hauptwanderwege, des Radwanderweges Baden-Württemberg, der Wanderheime u.a. ergänzt.
- 1988 'Wanderwege des Schwäbischen Albvereins 1:200 000'.
Grundlage: Topographische Übersichtskarte 1:200 000. Mit allen Wanderwegen, Wegbeschreibungen, Abbildungen, Hütten- und Turmverzeichnis (zum 100-jähr. Vereinsjubiläum).

Verlags-Wanderkarten

Anders als beim Albverein erstreckte sich das Arbeitsgebiet seines kleineren Bruders, des Odenwaldklubs (gegr. 1882) über die Grenzen von drei Ländern. Dennoch ergab sich für ihn eine ähnlich dauerhafte, wenn auch wohl nicht in gleichem Maß bis heute befriedigende Lösung. Partner wurde allerdings nicht die Landesvermessung sondern die gewerbliche Kartographie. „Sämtliche Markierungen sind in der 'offiziellen Wegbezeichnungskarte des Odenwaldklubs' verzeich-

net, die im Ravenstein-Verlag (Frankfurt a/M) bereits in 26. Aufl. (1:100 000) erschienen ist“ (JMM 1958, S. 103).⁴ Dieser damals wohl bekannteste Kartenverlag, schon 1830 von August Ravenstein gegründet, war wohl das einzige kartographische Institut, das unabhängig von der Landesvermessung bereits eine großmaßstäbliche topographische Grundlage über einen größeren Bereich erarbeitet hatte. August Ravenstein, selbst Gründer des Taunusklubs (1868), konnte auf der Grundlage mühevoller eigener Vermessungen bereits 1870 die erste Karte 1:50 000 mit den Wegmarkierungen des Taunusklubs herausbringen; soweit bisher bekannt, war dies wohl die erste echte Wanderkarte überhaupt. 1871 erschien auch erstmalig sein beliebter Taunusführer mit einer Karte mit Wanderwegen (FERSCHKE 1980, S. 229).⁵ Der Ravensteinverlag arbeitet bis heute ebenso wie mit dem Taunus- und Odenwaldklub auch mit dem Rhein- u. Taunusklub, dem Rhönklub und Spessartbund zusammen und verlegt deren 'offizielle' Wegmarkierungskarten – für den Spessart, die Rhön und den Odenwald allerdings nur in 1:100 000 und erst in jüngerer Zeit auch mit Höhenlinien. Auch eine 'Wegmarkierungskarte der Pfalz' in 1:170 000 erschien vorübergehend in Zusammenarbeit mit dem Pfälzerwaldverein und mit dem Vogelsberger Höhenklub eine solche des Vogelsbergs in 1:120 000. Für die Ravenstein-Wanderkarte 'Der Schwarzwald' (Nord- und Südblatt, erschienen bis ca. 1985,⁵) ist eine Zusammenarbeit mit dem Schwarzwaldverein nicht belegt.

Die Wegbezeichnungen der Wandervereine unterliegen nicht dem Urheberrecht. So haben auch andere kartographische Anstalten mit mehr oder weniger Erfolg für die gleichen Gebiete schon früh Karten mit Wanderwegen verlegt; auf Zusammenarbeit mit den betr. Vereinen wird in diesen Karten nicht hingewiesen. Als frühe Beispiele seien genannt:

Wanderkarte vom Spessart 1:100 000. Verlag Dr. Götz Werbrun, Aschaffenburg, in 9. Aufl. (nicht datiert)

Kahle's Höhengichtkarte vom Spessart 1:100 000, 5. erw. Aufl. Druck u. Verl. H. Kahle A.G., Eisenach (um 1925).

Der Verlag Kahle verlegte „im Auftrag des Thüringerwaldvereins“ auch eine 'Thüringerwald-Karte' 1:50 000 in 39 Blättern und zahlreiche andere Wanderkarten für Rhön, Harz, Knüllgebirge, Fichtelgebirge, Steigerwald, Sauerland (4 Bl.), Erzgebirge und Altvatergebirge in 1:50 000 oder 1:100 000.

Pfälzerwald und Hardtgebirge 1:100 000. Verlag von Paasche und Luz, Stuttgart und Berlin (um 1913).

Odenwald, Bergstraße, Neckartal 1:100 000. 3. Aufl. Paasche und Luz, Stuttgart und Berlin (um 1912).

4 z.Zt. ist die 39. Aufl. in Bearbeitung, zu der der Odenwaldklub wie immer die Angaben über den Verlauf der Wanderlinien, der Verlag aber Produktion und Vertrieb übernommen hat (freundliche Mitteilung des Odenwaldklubs vom 28.12.88).

5 Herzlichen Dank schulde ich auch Frau Helga Ravenstein für zahlreiche Hinweise und liebenswürdige briefliche Hilfe vom 05.01.89.

Auch in den durch Schwarzwaldverein und Albverein eigentlich wohlversorgten Gebieten war die gewerbliche Kartographie erstaunlich rege: Im Schwarzwald war es vor allem der schon 1894 gegründete 'Specialverlag für Wanderkarten und Reiseführer Lorenz & Waetzel' (ab 1911: Fr. Paul Lorenz; 1927 im RV-Reise- und Verkehrsverlag aufgegangen). Neben zahlreichen Umgebungskarten mit Wanderwegen in 1:50 000, die meist als 'Offizielle Wanderkarte' der betr. Kurverwaltung herausgegeben wurden (z.B. St. Märgen und Umgebung; Titisee-Feldberggebiet), erschien bei Lorenz & Waetzel schon vor 1900 und zum Teil fast gleichzeitig mit den ersten Blättern der Schwarzwaldvereinskarte eine Spezialkarte vom südlichen Schwarzwald 1:75 000 in 3 Blättern 5-farbig; sie wurde später auf 7 Blätter für Nordschwarzwald und Odenwald erweitert. Der RV-Verlag hat die Tradition der 'Collection Lorenz', mit seiner RV Auto- und Wanderkarte Schwarzwald 1:75 000 in 3 Blättern mit sehr großem Erfolg bis heute fortgeführt (32. Aufl. 1988/89). Offenbar dürfen wir Fr. Paul Lorenz auch die Herausgabe der ersten 'Skiroutenkarte des südlichen Schwarzwaldes mit markierten Skiwegen' im Maßstab 1:150 000 (in 6 Farben) in den zwanziger Jahren zuschreiben; und um 1927 – also noch vor der Aufnahme von Skiwegen in die Feldbergkarte des Schwarzwaldvereins 1933 (LIEHL 1981, S. 147) – erschien als 'Lorenz-Landkarte' die Wander- und Skiwegkarte vom Titisee-Feldberggebiet 1:50 000. mit roten Sommerwanderwegen und blauen Skirouten und war damit wegweisend in der Wahl der blauen Farbe für Winter-Signaturen. Sie wird als 'offizielle Wander- und Skiwegkarte der Verkehrsgemeinschaft für den Hochschwarzwald' bezeichnet. Auch der schon erwähnte Verlag Paasche & Luz, der nach der Übersiedlung nach Stuttgart (1932) 1935 vom RV-Verlag übernommen wurde, hatte sich in unserem Südwestdeutschen Raum betätigt. Unter 'Paasches Wanderkarten 1:50 000' ist nicht nur eine 'Spezialkarte des Schwarzwaldes' in 12 Blättern, sondern auch eine 'Wanderkarte der Schwäbischen Alb' (4 Bl.) sehr bemerkenswert, in 1:100 000 auch der 'Schwarzwald' in 3 Blättern. Paasche-Karten fallen durch bes. große Schrift und Signaturen und die entsprechende Verdrängung auf. Die starke Generalisierung hat natürlich einen entsprechenden Informationsverlust zur Folge, macht die Karte aber besonders übersichtlich für den Normalverbraucher. Höhenlinien haben weder Lorenz- noch Paasche-Wanderkarten; das Gelände wird jedoch durch eine Schummerung in Senkrechtbeleuchtung plastisch erkennbar.

Wenn man den früheren Leistungen der gewerblichen Kartographie für den Schwarzwald nachspürt, darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch vom Ausland her bereits das Interesse am Schwarzwaldwandern erwacht war. Vor uns liegt das Blatt IV 'Freiburg im Breisgau' einer 'Schwarzwald-Spezialkarte' 1:75 000 der Geogr. Anstalt Kümmerly & Frey, Bern. Es muß, weil die Dreiseisenbahnen noch fehlt, schon vor 1923, wahrscheinlich sogar vor dem 1. Weltkrieg erschienen sein.

Bei allem Nebeneinander scheint man bis etwa 1950 doch gut miteinander ausgekommen zu sein. Von einer gegenseitigen Konkurrenzsituation oder einem Wettbewerb zwischen gewerblicher und amtlicher Kartographie ist bei den Wanderkarten damals noch wenig zu spüren (FRENZEL 1938), und es gab offenbar wenig Zusammenarbeit. Die Übernahme der von den Vereinen markierten Wanderwege in die eigenen Kartenwerke – ob durch Abzeichnen oder 'eigene Erkun-

dung', wer hätte das auseinanderhalten wollen? – war ja durchaus legal (RAVENSTEIN 1910, S. 326). Und dabei beschränkte man sich weitgehend darauf, Wald, Wasser und Gelände durch die Farben grün, blau und braun von der schwarzen Situationszeichnung und Beschriftung abzuheben und die fünfte Farbe (rot) ganz allgemein für Wanderwege, später auch Jugendherbergen und Wanderheime, Skiwege und Sprungschancen zu verwenden. Das gilt sowohl für die in jener Zeit erschienenen amtlichen Wanderkarten (s. Chronik) als auch für die freigewerblichen und Vereinskartenwerke. So haben sich die Wanderkarten von 1919 bis in das erste Jahrzehnt nach 1945 tatsächlich kaum verändert.

Dann aber wurde es rasch anders: Eine kurze Wiederaufbauperiode ist noch gekennzeichnet durch die Wiederherstellung der meist durch Kriegseinwirkung verlorenen Originalvorlagen und die Neuauflage der in den Kriegsjahren nur unvollkommen fortgeführten alten Kartenwerke, gekennzeichnet aber auch durch die gerade im Krieg entwickelten neuen technischen Möglichkeiten (Luftbildphotogrammetrie, transparente Zeichenträger, 'Astralone', Schichtgravur, Vierfarbenoffsetdruck usw.). Die in dieser Zeit erschienene 'Zumstein-Wanderkarte Schwarzwald' 1:100 000 in drei Blättern (1950) und die 'Wander- und Skikarte vom Schwarzwald 1:50 000' des Astra-Verlages, Lahr, (4 Bl. um 1956) sind freilich längst wieder vom Markt verschwunden; sie müssen nach Erkundungs- und Darstellungsmethoden noch zur Vorkriegsgeneration der Wanderkarten gerechnet werden.

Der in bis dahin ungeahntem Maße wiederauflebenden Wanderbewegung kamen zunächst die Vermessungsämter entgegen. Ausgangspunkt für Wanderungen waren allerdings nicht mehr nur die Bahnstationen und Buslinien, sondern zunehmend auch die Parkmöglichkeiten für das eigene Auto. Dieser veränderten Mobilität und Tendenz zu Rundwanderungen entsprachen großmaßstäbliche Umgebungskarten 1:25 000 (vgl. S. 35/36 u. Chronik, S. 16/17). Gleichzeitig schon drängten auch alte und ganz neue kartographische Verlage mit neuen Methoden auf den Markt, auch sie zunächst mit Einzelkarten. Aber auch der Kartenbenutzer war ein anderer geworden: Er hatte nicht nur neue Wandergewohnheiten entwickelt; er war auch sehr viel kritischer geworden und verlangte Berücksichtigung seiner ständig wachsenden Forderungen.

Bei den Vermessungsämtern entstanden die neuen Möglichkeiten hierzu eigentlich erst ab 1954 mit der neuen TK-50 und ihrer 1958 begonnenen Ausgabe mit Wanderwegen (TK-50 W). Sie wurde zwar in erstaunlich kurzer Zeit fertiggestellt, band aber doch alle Kräfte für längere Zeit. Die private Kartographie konnte deshalb schneller reagieren (vgl. MEYNEN 1960, S. 370). Es ist verständlich, daß das kartographische Gewerbe mit räumlich begrenztem Arbeitsgebiet viel leichter auf die Wünsche der Kartenbenutzer eingehen kann als die Landesvermessung mit ihrer Traditionsgebundenheit und der doch auch nach Auflösung des Reichsamts für Landesaufnahme weiterhin gebotenen Rücksicht auf die anderen Bundesländer. Auch die beweglicheren Methoden der Nachführung, der Kalkulation von Auflagenhöhe und Preis und der schnelleren Ausgabefolge können die gewerblichen Verlage zu ihrem Vorteil ausnützen. Die selbstverständlich umfassendere und genauere Nachführung auf Grund neuer Bildflüge erlaubt den Landesvermessungen einen Neuausgaberrhythmus von 4–5 Jahren, während die privaten Kartenverlage, gestützt auf ihre viel umfassendere

Absatzorganisation ihre Neuauflagen für eine wesentlich kürzere Zeit berechnen.⁶

Die so entstandene Konkurrenzsituation wurde zwar mehrfach von Seiten der gewerblichen Kartographie beklagt (BORMANN u. FISCHER 1956, S. 241; BORMANN 1969, S. 93; RAVENSTEIN 1977; BORMANN 1984, S. 219); der Wettbewerb um die Marktanteile im Wanderkartengeschäft, der sich auch auf die 'amtlichen' und die 'Vereinswanderkarten' erstreckte, mußte aber im Blick auf deren Weiterentwicklung gerade im Vergleich zu der Zeit zwischen den Kriegen durchaus begrüßt werden. Er hat jedenfalls die Diskussion mächtig angeregt und die qualitative Entwicklung der Wanderkarte bei allen Beteiligten, bei den Wandervereinen ebenso wie bei der amtlichen und gewerblichen Kartographie gefördert. Daß er angesichts der oft widersprüchlichen und bei den einzelnen Kartenbenutzergruppen weit auseinandergehenden Ansprüche auch Verwirrung gestiftet hat, die sich bis heute auswirkt, ist fast selbstverständlich. Die theoretischen Bemühungen um die Grundlagen und die Möglichkeiten der Realisierung aller Wünsche je nach Zielgruppe und Kartenzweck, Maßstab und Arbeitsaufwand, Rationalisierungsmaßnahmen und Kosten in diesen Jahren verdienen jedenfalls größte Anerkennung (u.a. Kartengestaltung und Kartenentwurf, 1962; SCHIEDE 1967; MÜHLE 1962; CERNY 1974; FREITAG 1985). Der Wunsch nach Vereinheitlichung der Signaturen und die Tendenz zur Differenzierung der Wander-, Freizeit- und Heimatkarten nach verschiedenen Benutzergruppen deuten jedenfalls auch bereits die Möglichkeiten der Entwertung an.

Bleibenden Erfolg konnten u.E. wohl nur diejenigen Kartenverlage verbuchen, die sich nun auch wirklich selbst intensiv um die Benutzerwünsche kümmerten, die Zusammenarbeit suchten mit den Kurverwaltungen und den wandernden Gästen selbst und vor allem auch mit den Ortsgruppen der Wandervereine und ihren Wegwarten und Ortskennern. Hierbei kamen ihnen die örtlichen Wandervereine und die nun ebenfalls Rundwege markierenden Orts- und Kurverwaltungen, auch wenn sie eigene Umgebungskarten besaßen gern entgegen; sie haben ja verständliches Interesse daran, daß ihre Wegmarkierungen in allen Wanderkarten richtig eingetragen werden.⁷ Werden sie aber auch immer richtig gepflegt und unterhalten und, wenn aufgelassen, wieder rechtzeitig aus den Karten herausgenommen?

Nur durch diese intensiven Bemühungen ist der Erfolg der neuen RV-Wanderkarten, derjenige der 'Kompass-Wanderkarten Schwarzwald 1:30 000' des Verlages Fleischmann G.m.b.H. & Co, München, dessen Schwerpunkt freilich

6 Der Ravenstein-Verlag rechnet ebenso wie Fleischmann & Co für die 'Kompass-Karten' bei den gängigen Wanderkarten mit zweijährigen, der RV-Verlag sogar mit jährlichen Neuauflagen.

7 Dem Landkartenverlag Fritsch (Hof/Saale), 1949 gegr. und erst seit 1960 mit der Entwicklung von Wanderkarten beschäftigt, verdanke ich die briefliche Schilderung dieser Zusammenarbeit mit 12 Wandervereinen, Verkehrsämtern, Fremdenverkehrsverbänden, Naturparkverwaltungen, Landratsämtern u.a. Sie hat ihn in Franken und Ostbayern in kurzer Zeit zum führenden Wanderkartenverlag gemacht, wie es in ähnlicher Weise im Rhein-Mainischen Raum der Ravenstein-Verlag längst war. Die Bezeichnung als „Offizielle Wanderkarte des Bayrischen Waldvereins“ oder ähnl. erfolgt ohne vertragliche Bindung und Abnahmeverpflichtung (freundliche Mitteilung von Herrn Fritsch vom 05.12.88).

mehr im Ostalpen-Raum liegt, ist vor allem die Beliebtheit der 'atlasco-Wanderkarte Schwarzwald' zu verstehen. Die Namen der Autoren der den atlasco-Karten beigegebenen Kurzwanderführer verbürgen jedenfalls eine Mitarbeit, die jeweils durch persönlichen Kontakt gesichert wurde. Aber auch solche „eigene Erkundung“ darf nicht einmalig bleiben, wenn die Aktualität der rasch folgenden Neuausgaben gesichert bleiben soll.

Eine Wertung der einzelnen Kartenwerke durch gegenseitigen Vergleich ist ausgesprochen schwierig und immer „in besonderem Maße subjektiv“ (BORMANN 1969, S. 101); sie ist hier weder beabsichtigt noch überhaupt möglich. Sie müßte auf sehr viele Details und deren Problematik eingehen; ihre Beurteilung ist an die Standpunkte einzelner Gruppen gebunden und würde den Raum dieses Beitrags sprengen. Hier kommt es ja darauf an, den Beitrag sowohl der amtlichen wie auch der freigewerblichen Kartographie zur Entwicklung der 'Wanderkarte' zu schildern; die Leistungen der Verlagskartographie bedürfen ohnehin noch einer späteren umfassenderen Würdigung in Zusammenhang mit der Gesamtdarstellung der Wanderkarten des dritten Partners, der Wander- und Gebirgsvereine. Hier ist leider vorläufig Beschränkung auf diejenigen des Landes Baden-Württemberg geboten.

Vereinswanderkarten

Die gewerbliche Kartographie nützt eigentlich erst seit wenigen Jahrzehnten durch die geschilderte Hinwendung zu den Wandervereinen deren örtliches Wissen und deren Erfahrung in der Laufendhaltung von Wanderkarten. Diese Mitwirkung der bisweilen stark überforderten örtlichen Wegwarte gehört zu den für eine gute, wirklich aktuelle Wanderkarte m.E. unerläßlichen, bisher kaum gewürdigten Leistungen der Vereine. Eine **K o n z e n t r a t i o n** der Informationsvermittlung **a u f r e g i o n a l e r B a s i s** wäre dringend erforderlich, wenn nicht Aktualität und Zuverlässigkeit der Wanderkarten darunter leiden soll. Sie könnte die Nachteile der von BORMANN (1976, S. 36) geschilderten vergeblichen Versuche des Reichsamts für Landesaufnahme und der Bundesanstalt für Landeskunde, eine zentrale Informationsstelle aufzubauen, vermeiden und zu einer freiwilligen räumlichen Beschränkung in der freigewerblichen Kartenproduktion beitragen, wie sie uns notwendig erscheint.

Die Mitwirkung der Wegwarte an den Vereinswanderkarten besteht im allg. in einer Meldepflicht für alle Veränderungen ihres Arbeitsbereichs an eine zentrale Sammelstelle, den Hauptwegwart oder einen besonderen Kartenreferenten im Hauptvorstand; er leitet dann die korrigierte Letztaufgabe vor der Neuausgabe an das kartographische Institut oder das Landesvermessungsamt weiter. Diese Meldepflicht für die Vereinsorgane ist, wie unsere Umfrage ergeben hat, bei fast allen Wandervereinen in ähnlicher Weise organisiert; die Weitergabe erfolgt neuerdings gelegentlich an mehrere Kartenproduzenten. Im Schwarzwaldverein regelt die Loseblattausgabe der vereinsinternen 'Arbeitshilfen' alle Arbeitsgänge Punkt für Punkt, wobei zwischen örtlichen Wegwarten und Kartenreferent noch die Bezirkswegwarte als regionale Informations- und Prüfstellen eingeschaltet sind. Ihre

Wegwartetagen sind eine willkommene Gelegenheit zu Kritik und Schulung. Zweifellos hat dieses wohlausegebauete System dazu beigetragen, die Schwarzwaldvereinskarte zur „genauesten Schwarzwald-Wanderkarte“⁸ werden zu lassen und ihr den Ruf einer besonders gut geführten Vereinswanderkarte eingetragen. Ihre Anfänge und die Mitwirkung mehrerer kartographischer Institute bei ihrer Gestaltung sollen darum noch kurz geschildert werden, ehe ein Ausblick auf künftige Entwicklungen gewagt werden kann. Da Entstehung, Problematik und weitere Entwicklung bereits an anderer Stelle dargestellt wurden (LIEHL u. HOMBURGER 1989), seien hier nur die im größeren Zusammenhang interessierenden Tatsachen zusammengefaßt.

Die erste Anregung, Karten im größeren Maßstab herauszugeben, kam im Schwarzwaldverein 1872 vom damals neugewählten Präsidenten Böckh (THOMA 1914, S. 94), also mehr als zwei Jahre nach derjenigen Ravensteins für den Taunusklub. Einzelne Sektionen gaben daraufhin örtliche Umgebungskarten heraus; diejenige von Emmendingen wird mehrfach als gutes Beispiel genannt. Schrittmacher eines Gesamtkartenwerkes waren vor allem drei die Umgebung von Baden-Baden bis an die Rench umfassende Blätter im Maßstab 1:35 000 (1887/88). Der Karlsruher Finanzrath Hildebrandt setzte im Badischen Schwarzwaldverein als Vorsitzender der Kartenkommission 1890 den Beschluß durch, auf der Grundlage der für Baden fertig vorliegenden Topographischen Karte 1:25 000 (vgl. S. 15) „eine einheitliche Touristenkarte 1:50 000 für das ganze Vereinsgebiet“ zu betreiben; er übernahm auch deren Verwirklichung in jahrelanger mühevoller Arbeit. Auch der Württembergische Schwarzwaldverein entschied sich etwas später (1897) zu einem Kartenwerk 1:50 000 im eigenen Verlag (DÖLKER 1909, S. 181/182), obwohl er für sein Arbeitsgebiet bereits über eine seit 1885 im Verlag Kohlhammer (Stuttgart) erschienene Karte 1:70 000 verfügte.

Es erscheint heute unverstänlich, daß die beiden Schwarzwaldvereine nicht von Anfang an ein einheitliches Kartenwerk für den ganzen Schwarzwald anstrebten. Man muß Friedrich METZ' 'Ländergrenzen im Südwesten' (1951) ab und zu wieder hervorholen, um zu begreifen, welche Rolle die mitten durch den Schwarzwald verlaufende Ländergrenze einmal gespielt hat. Wenn auch beide Schwarzwaldvereine lange vor der Entstehung des Landes Baden-Württemberg bereits einen einheitlichen Schwarzwaldverein bildeten (1934), so kostete es doch noch viele Jahre mühevoller Arbeit, bis aus den beiden in Blattschnitt und Nummerierung, in Darstellung und Farbwahl recht verschiedenartigen Kartenwerken eine einheitliche Schwarzwaldvereinskarte wurde.

Herstellung und Nachführung (Lithographie und Druck) von Blatt 1 (Karlsruhe-Pforzheim) der badischen Karten erfolgten stets in Karlsruhe, zunächst bei der Lith. Kunstanstalt von L. Geissendörfer, in der 3. Aufl. (1911) in den Graphischen Werkstätten Glockner und ab 1929 in der Kunstdruckerei Künstlerbund. Ansonsten waren Entwurf, Stich und Druck der so wohlthuend harmonischen 7-farbigem badischen Kartenblätter durchweg das Werk des in der Folge-

8 So schon um 1928 die anerkennende Ankündigung im Verkaufsprospekt des Reise- und Verkehrsverlags Freiburg, der ja zu jener Zeit ein Konkurrenzunternehmen war.

Karte des Bad. Schwarzwaldvereins (1894 - 1915)

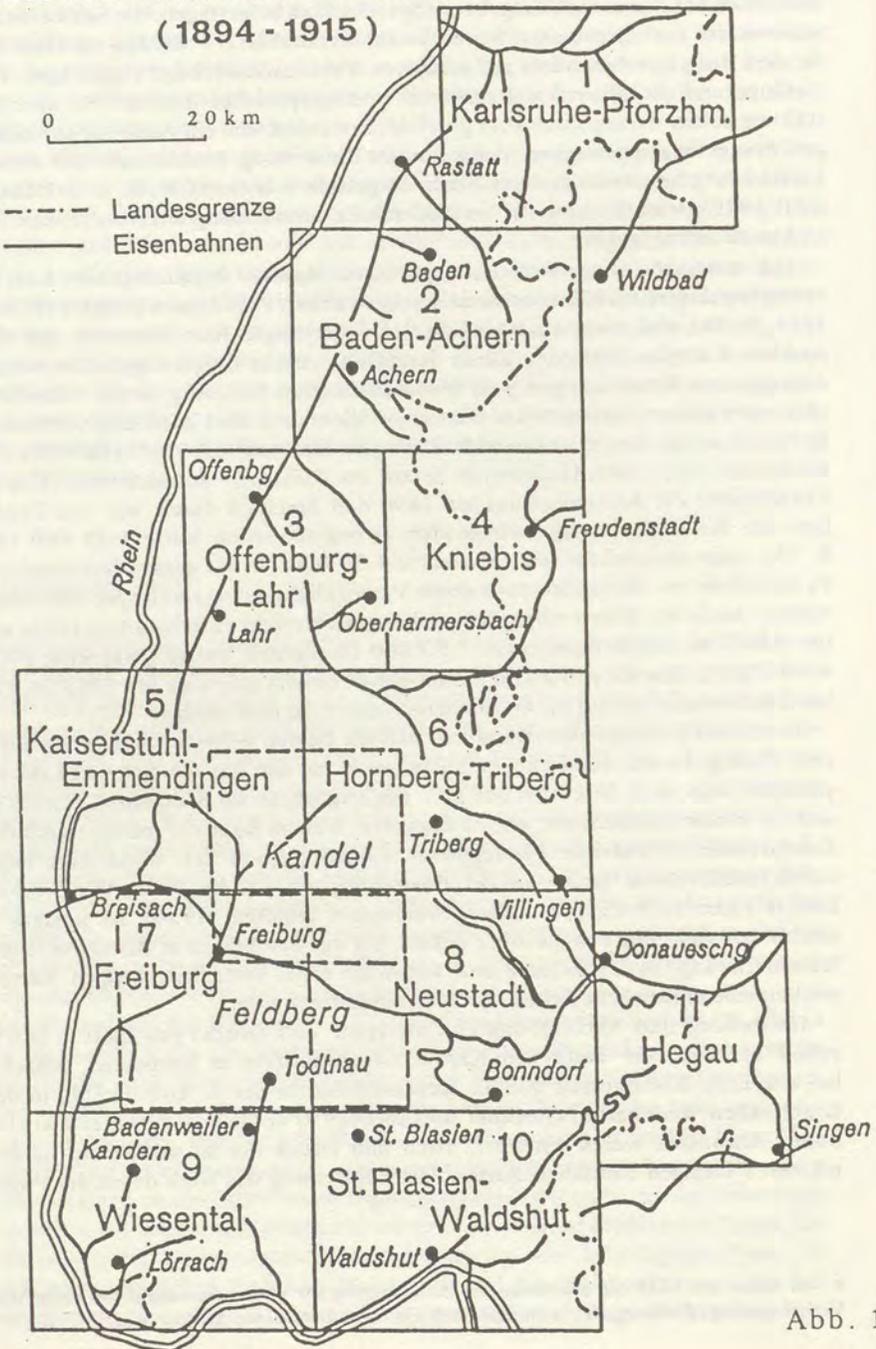
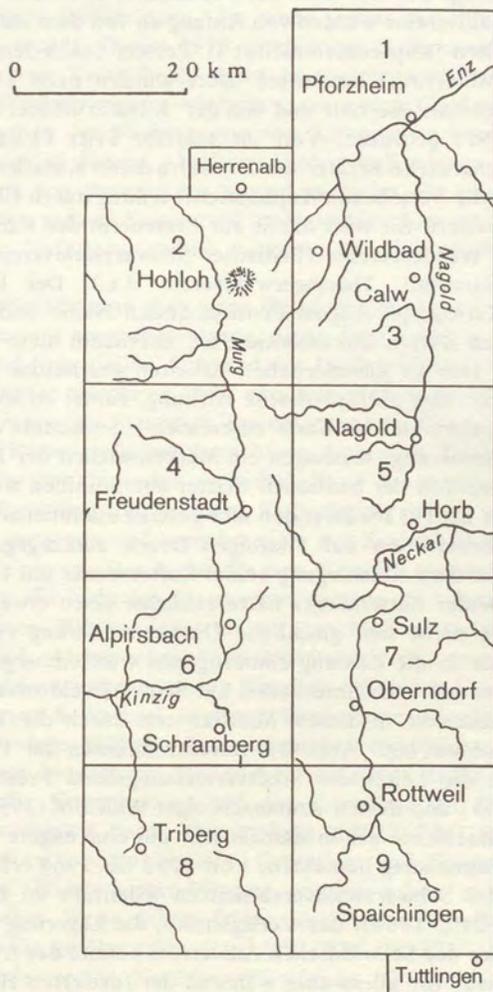


Abb. 1

Einteilung des Kartenwerkes des Württ. Schwarzwaldvereins (1900 - 1931)



(Abb. 1)

zeit auch für andere Wandervereine arbeitenden Kartographischen Instituts H. Petters, Hildburghausen, das ab 1900 unter dem Namen C. Metzgeroth weitergeführt wurde. Die sehr gut gelungene Farbwahl, Generalisierung (Verkleinerung von 1:25 000 auf 1:50 000), Stich und Druck, sowie die weitere Nachführung bis 1920 waren zweifellos eine ganz hervorragende, zu jener Zeit einzigartige kartographische Leistung. Die erst nach 1899 erschienenen Blätter des Württembergischen Schwarzwaldvereins wurden von Anfang an von dem inzwischen nach Stuttgart übergesiedelten 'Kupferstichinstitut H. Petters' (nach dem 1. Weltkrieg in Händen von G. Metzgeroth) bearbeitet. Dort wurden nach 1919 auch die badischen Blätter nochmals überholt und von der 'Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe' (gegr. 1897) gedruckt. Von ihr schreibt Fritz PFROMMER, der geographisch-wissenschaftliche Berater der Kunstdruckerei Künstlerbund, (1986, S. 509): „1924 wird die bestehende Kupferstichabteilung durch Übernahme der Firma Metzgeroth erweitert. Sie wird damit zur Betreuerin der Kartenwerke der führenden deutschen Wandervereine (Badischer Schwarzwaldverein, Odenwaldklub, Eifelverein, Harzklub, Thüringerwaldverein u.a.). Der hervorragende Kupferstecher und Kartograph August Pensky, dessen Name und Leistung im Stieler-Atlas auf vielen Karten dokumentiert ist, übernahm diese hierbei anfallenden Aufgaben. ... Den an künstlerischen Arbeiten geschulten Lithographen fiel es ... nicht schwer, eine gute plastische Wirkung, zumal im wohlbekanntem heimatlichen Wanderraum, auf der Karte zu erzielen“. So konnte die angenehm zurückhaltende Schummerung, sozusagen ein Markenzeichen der Künstlerbund-Karten, auch auf einen Teil der badischen Blätter übernommen werden; schade nur, daß während der bis 1951 währenden sehr guten Zusammenarbeit zwischen 'KKK' und Schwarzwaldverein auf 5-farbigen Druck zurückgegangen wurde, offenbar eine Folge der Zusammenlegung beider Kartenwerke um 1931.

Die Vereinigung beider Kartenwerke hatte zunächst einen etwas veränderten Blattschnitt und eine nicht sehr glückliche Umnummerierung zur Folge (vgl. Abb. 2). Die zunächst in die Zählung einbezogenen württembergischen Blätter Nr. 3, 6 und 9 liefen aus und hinterließen am Schwarzwaldstrand nach dem 2. Weltkrieg eine Lücke, die in diesem Maßstab erst durch die TK-50 (W) geschlossen werden konnte (vgl. Abb. 3). Kartenreferenten im Hauptvorstand waren um jene Zeit die Leiter des Stadtvermessungsamts Freiburg, Wilhelm Hofmann (1934–1945) und dessen Amtsnachfolger Willi Uhl (1950–1968), die sich als Vermessungsfachleute schon damals sehr um eine engere Zusammenarbeit mit der Landesvermessung bemühten. Von 1953 bis 1964 erfolgten Berichtigung und Druck der Schwarzwaldvereinskarten jedenfalls im Landesvermessungsamt Stuttgart (UHL 1964); das Verlagsrisiko, die Lagerung und den Vertrieb nach dem Muster des Schwäbischen Albvereins konnte das LVA wegen des Neuaufbaus nach 1945, vor allem aber während der forcierten Herstellung der TK-50 (vgl. Chronik), noch nicht übernehmen. Beschaffung und Auswahl des gesamten über topographische Grundlagen hinausgehenden Materials für die Laufendhaltung verblieb beim Kartenreferenten des Vereins; er hatte alle Veränderungen von den Bezirkswegwarten, den Forstämtern und Straßenbauverwaltungen, von Naturschutzbehörden, Gemeinden, Jugendherbergsverwaltung und Bergwacht einzuholen, zusammenzutragen und dem LVA zur Berichtigung zu übergeben.

Die Korrektur der Druckvorlagen erfolgte seit 1965 in der Kartographischen Anstalt Pensky (Karlsruhe), inzwischen vom Künstlerbund Karlsruhe getrennt, der Druck meist bei Stähle & Friedel in Stuttgart. 1974 übernahm die kartographische Abteilung der Kunstdruckerei Künstlerbund jedoch nochmals die gesamte Berichtigung des wegen der Rebumlegung seit 16 Jahren nicht mehr neu aufgelegten Kartenblatts 7 (Kaiserstuhl-Emmendingen); es war die umfassendste und aufwendigste Berichtigung, die wohl jemals für eine Vereinswanderkarte vorgenommen wurde. Dieses 1975 erschienene Kaiserstuhlblatt (5. Aufl.) war immerhin die erste Karte dieses Maßstabs, welche, unmittelbar aus den Planunterlagen der Flurbereinigung erarbeitet, die neuen Großterrassen im gesamten Kaiserstuhl und in der Vorbergzone von Kippenheim bis zur Elz, ferner sämtliche Details des in diesem Abschnitt soeben vollendeten Oberrheinausbaus in der Rheinebene von Breisach bis Kappel nachwies. Sie erschien rechtzeitig, um sie in einem den ganzen Kaiserstuhl umfassenden Ausschnitt dem wissenschaftlichen Führer 'Naturschutzgebiet Limberg am Kaiserstuhl' (Karlsruhe 1978) beizugeben.

Da der Vereinsvorstand die eigene Wanderkarte, die als die 'Visitenkarte' des Schwarzwaldvereins angesehen wurde, nicht ohne weiteres aufgeben wollte, den personellen und finanziellen Aufwand der Laufendhaltung aber nicht mehr verantworten konnte, machte er 1977 von dem großzügigen Angebot des RV-Reise- und Verkehrsverlags Stuttgart, Berichtigung und Druck, Verlag und Vertrieb des bisherigen Kartenwerks zu übernehmen, Gebrauch. Der Verlag kam den Wünschen des Schwarzwaldvereins – Beibehaltung des orangefarbenen Schutzumschlags, der Nummerierung und des Blattschnitts u.a. – in sehr entgegenkommender Weise entgegen und bemühte sich, das Kartenbild mit eigenen Vorschlägen zu modernisieren. Durch das für den Vertrieb notwendige Hinzufügen der Ziffer '50..' vor die bisherige Blattnummer waren die Schwarzwaldvereinskarten zugleich zu einer 'RV-Wanderkarte' mit Anschluß an andere RV-Wanderkarten nach Osten (Abb. 4) geworden; der Schwarzwaldverein trug im wesentlichen nur noch die Veränderungen im eigenen Wanderwegnetz zur Laufendhaltung bei. Die schon von Lorenz & Waetzel, Freiburg übernommene lange Wanderkartenerfahrung des RV-Verlages und gute Zusammenarbeit ermöglichten der alten Schwarzwaldvereinskarte dadurch ein Weiterleben um sieben Jahre und den lückenlosen Anschluß an die Neugestaltung auf der Grundlage der TK-50 (W) durch das Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (1983). Die Gründe zur endgültigen Aufgabe der alten topographischen Grundlage und Neugestaltung im Rahmen der 'amtlichen' Wanderkarten-Planung wurden schon mehrfach erwähnt; sie haben in gleicher Weise schon früher auch andere große Wandervereine zu demselben Schritt geführt: den Harzklub 1974 (PÖTZSCHNER 1986, S. 141/142), die Wandervereine Nordrhein-Westfalens (OTTWEILER 1970, S. 116–118) oder auch den Vogesenklub 1966 (LENZ 1978, S. 12).

Im Zusammenwirken zwischen den großen Wandervereinen und den von ihnen mit der Nachführung ihrer Vereinswanderkarten beauftragten kartographischen Instituten sind in der Vergangenheit Kartenwerke entstanden, die nicht nur die führenden Wanderkarten in ihren Ländern waren, sondern wohl auch einen wesentlichen Beitrag zur Verbreitung landeskundlicher Kenntnisse geleistet haben. Wenn diese oft jahrzehntelange Zusammenarbeit hier ausführlich gewür-

Wanderkarten des Schwarzwaldes

Maßstab 1 : 50 000

(1950-1978)

Karten des Schwarzwaldvereins

Nr. Blattbezeichnung

- 1 Karlsruhe-Pforzheim-Herrenalb
- 2 Baden-Baden-Murgtal-Hornisgrinde
- 3 Offenburg-Lahr
- 5 Freudenstadt-Kniebis
- 7 Kaiserstuhl-Emmendingen
- Waldkirch-Kandel (Sonderblatt)
- 8 Hornberg-Triberg
- 11 Neustadt
- 13 Wiesental
- Belchen-Hochkopf (Sonderblatt)
- 14 St. Blasien-Waldshut
- 16 Feldberg

Top. Karten des Landesvermessungsamts
Ausgabe mit Wanderwegen

Nr. Blattbezeichnung

- L 7116 Ettlingen
 - L 7118 Pforzheim
 - L 7316 Wildbad
 - L 7318 Calw
 - L 7516 Freudenstadt
 - L 7518 Rottenburg
 - L 7716 Schramberg
 - L 7916 Schwenningen
 - L 8116 Donaueschingen
 - L 8118 Tuttlingen
 - L 8120 Stockach
 - L 8316 Stühlingen
 - L 8318 Singen
 - L 8320 Konstanz
- Umgebung des Bodensees Blatt 1 und 2

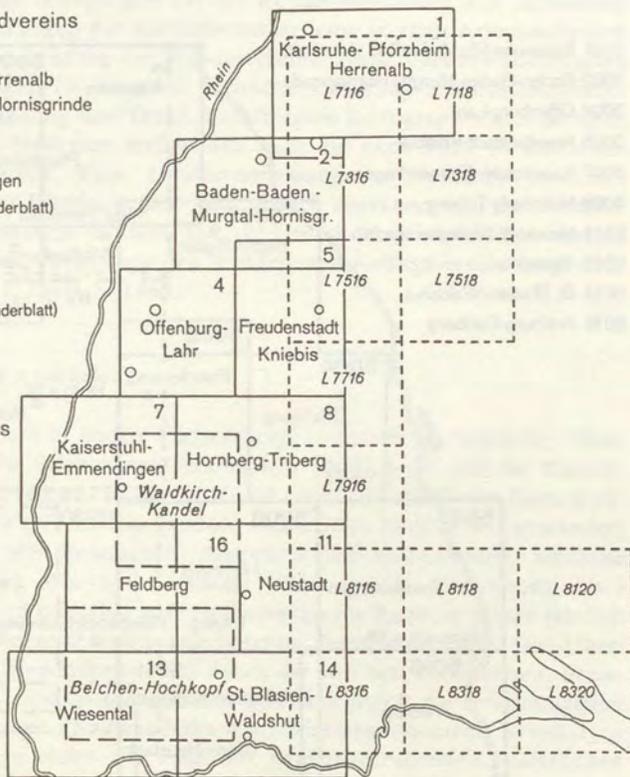
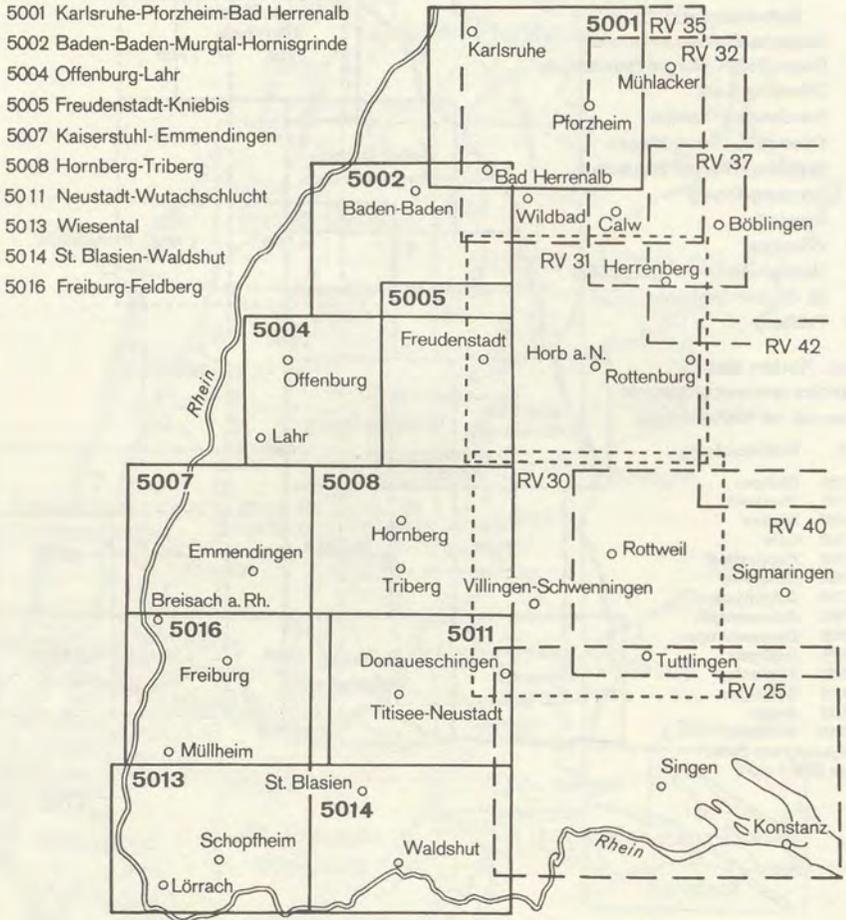


Abb. 3

Karten des Schwarzwaldvereins e. V.

Maßstab 1 : 50 000

(1979-1983)



RV - Wanderkarten im Maßstab 1 : 50 000

RV 25 Hegau · RV 32 Heckengäu · RV 35 Enzkreis, Pforzheim · RV 37 Naturpark Schönbuch ·
 RV 40 Donautal, Heuberg · RV 42 Mittlere Alb, Münsinger Alb.

In Vorbereitung: RV 30 und RV 31.

Abb. 4

diget wurde, so deshalb, weil sie bisher wenig bekannt ist und in dieser Art nunmehr der Vergangenheit angehört. In diesen alten Vereinswanderkarten stecken, von der Finanzierung ganz abgesehen, nicht nur die Initiative und der gedankliche Entwurf, sondern auch die laufende Kontrolle bei der Laufendhaltung und darüberhinaus unzählige Anregungen bei der Weiterentwicklung und Anpassung an immer neue Forderungen der Kartenbenutzer, eine in allen Arbeitsschritten ehrenamtliche enorme Leistung der Wandervereine. Diese Vereinswanderkarten sind zugleich ein Zeugnis für die große fachliche Erfahrung und das technische Können der mit Herstellung und Druck beauftragten kartographischen Betriebe und Druckereien und förderten maßgeblich auch die nach 1954 entstandenen 'amtlichen' Wanderkarten. Vom Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen wurde die Leistung der Wandervereine ausdrücklich anerkannt mit der Feststellung: „Unsere Wanderkarten konnten nur auf Grund der seit gut einem halben Jahrhundert währenden Vorleistung der Wander- und Gebirgsvereine hergestellt werden“ (OTTWEILER 1970, S. 126).

Zusammenfassung und Ausblick

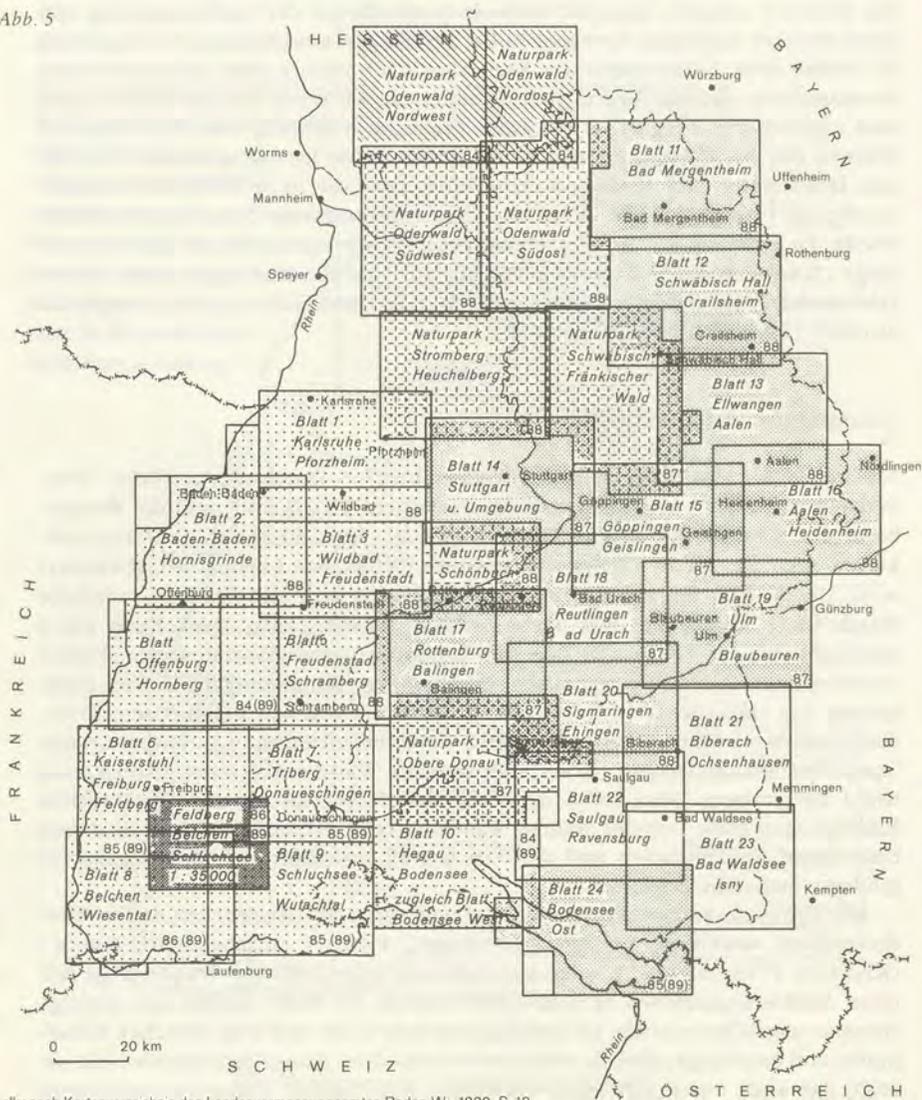
Wo stehen wir also heute in Baden-Württemberg? – Durch die 'amtliche' 'Wanderkarte 1:50 000' (die Schwarzwaldvereinskarte TK-50 SWV und die Wanderkarte des Schwäb. Albvereins TK-50 SAV, vgl. Abb. 5), durch die Naturparkkarten und die TK-50 (W) ist das gesamte Gebiet des Landes, wo gewandert wird, durch eine für alle 'gehobenen' Ansprüche voll ausreichende amtliche Wanderkarte abgedeckt. Wer mehr verlangt (Wissenschaft, Verwaltung usw.) greift ohnehin zur TK-25 oder den vom Landesvermessungsamt in seinen jährlich erscheinenden Kartenverzeichnissen angebotenen Sonderausgaben. Die Überlastung der amtlichen Wanderkarte wird durch die von den Landkreisen, Fremdenverkehrsverbänden, Sportverbänden, Forstverwaltungen u.a. mitgetragenen 'speziellen Wanderkarten' (Radwanderkarten, Wintersportkarten, Kreiskarten usw.) aufgefangen. Man sollte die Fülle der dementsprechenden zusätzlichen Eintragungen nicht von den 'reinen Wanderkarten' verlangen, sondern sie diesen besonderen Freizeitkarten und den fast überall vorhandenen Umgebungskarten größeren Maßstabs überlassen.

Die Kritik zahlreicher Kartenbenutzer, vor allem der Ortsgruppen in den Wandervereinen, soweit sie z.B. auf Eintragung „a l l e r abgehenden Fußwege“ (KAELIN 1978, S. 112⁹), oder Verzeichnung *aller örtlichen Wanderwege* mit ihren *Markierungszeichen in natürlichen Farben*, auf *mehr Namen* und sonstige Orientierungshilfen abzielt, ist natürlich aus ihrer Sicht und vom örtlichen Standpunkt voll berechtigt; aber sie weist auf verschiedene Ausgangspositionen hin, sie zeigt, daß auch unter 'zünftigen' Wanderern verschiedene Kartenbenutzer-Gruppen vertreten sind: Während die Hauptvorstände und die Landesvermessungs-

9 Deutlicher als in seinem Beitrag für den 'Schwarzwald' hat Anton Kaelin, der seit 1975 in Basel Lehrgänge für Wanderer im Kartenlesen leitet, seine Kritik an den 'amtlichen' Wanderkarten in einem Briefwechsel mit dem LVA-Stuttgart (1977) formuliert, den er mir freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hat.

Wander-, Naturpark- und Umgebungskarten 1:50000

Abb. 5



Quelle: nach Kartenverzeichnis des Landesvermessungsamtes Baden-W., 1989, S. 13

88 Ausgabejahr 1988
 (89) fortgeführte Ausgabe erscheint voraussichtlich im Laufe des Jahres

Wanderkarte 1:50000
 [diagonal hatching] in Zusammenarbeit mit der Schwarzwaldverein
 [cross-hatching] in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein
 [grid hatching] geplant

[diagonal hatching] Naturparkkarte
 [cross-hatching] Wanderkarte 1:35000
 [grid hatching] Blätter des Hess. Landesvermessungsamtes (nur in begrenzter Stückzahl lieferbar)

Zeichnung: S. STEGLE

ämter mit der Wanderkarte 1:50 000 für Weitwanderer, für den geübten, mit der Karte vertrauten Wanderer sprechen, sind die Forderungen der örtlichen Vertreter, ist z.B. der Hinweis, daß man 'in manchen Fällen' lieber zur atlasco-Karte oder zu einer RV-Wanderkarte greife, ein Zeichen, daß hier in erster Linie der Rundwanderer, der 'Autowanderer' und natürlich auch der Hobby-Tourist im Vordergrund steht. Dazu gehören auch die 'gehobenen' Ansprüche des 'Intensiv-Kartenlesers', des Heimatforschers und kulturell interessierten Erholungswanderers, wie sie von Wanderführern (KAELIN) oft vertreten werden.

Diese ständig zunehmenden, aber auch modeabhängigen Ansprüche lassen sich mit der 'amtlichen Wanderkarte 50' nicht befriedigen, wenn Lesbarkeit und Klarheit von Schrift und Signaturen nicht leiden sollen. Gerade die sehr kleine Schrift und Überfülle der Information in der topographischen Grundlage, für den Intensiv-Kartenleser durchaus ein Vorzug, trug doch der alten Schwarzwaldvereinskarte mit vollem Recht den Vorwurf ein, „altmodisch“ und „schlecht leserlich“ zu sein (V.C. in Stuttg. Ztg. vom 12. 07. 1973). Jede topographische Grundlage kommt allen Bemühungen um 'Entrümpelung' zum Trotz irgendwann einmal an ihre Grenzen, beruht sie doch immer auf einem oft harten Kompromiß zwischen unvereinbaren verschiedenen Forderungen. Der Verfasser weiß ein Lied davon zu singen (LIEHL 1981).

Unsere heutige Gesellschaft hat das Lesen fast verlernt; sie ist auf Bild und Karte fixiert und verlangt von beiden Medien auch alle Informationen, die man früher dem Reise- oder Wanderführer entnommen hätte. Sie wird sich wohl daran gewöhnen müssen, für ihre vielseitigen Ansprüche auch mehrere Karten nebeneinander benützen zu müssen. „Die Wanderungen mit der Wanderkarte 1:50 000 werden am besten mit der TK-25 häuslich 'vorgewandert'“, so empfiehlt es Ottweiler (1970, S. 119) schon vor zwanzig Jahren; und als zweite oder gar dritte Karte darf man neben der großmaßstäblichen Umgebungskarte eben auch eine 'Spezialwanderkarte' spezifischer Art nennen.

Für den Kartenhersteller heißt das, in Zukunft noch schärfer zwischen den verschiedenen Benutzergruppen zu unterscheiden, für den Kartenbenutzer, seine Wünsche dementsprechend einzuordnen. Die Ansprüche von Wissenschaft und Verwaltung sind solche des Fachmannes; auch diejenigen der Wandervereine und größeren Verbände sind noch solche gehobener Art (Genauigkeit, einheitliche Darstellungsweise, räumliche Erstreckung des Gesamtkartenwerks u.a.) und eigentlich eindeutig der Landesvermessung zugeordnet.

Die Kleinräumigkeit örtlicher Interessen dagegen erfordert Umgebungskarten verschiedenen Inhalts und spezifischer Gestaltung; man denke nur an die 'Terrainkurwege' der Badeorte. Hier wird man ebenso wie bei der Vielfalt der Freizeitanprüche und den ihnen entgegenkommenden 'Spezialwanderkarten' nicht immer mit geübten Kartenbenutzern als Käufer rechnen müssen, und die Bedeutung der topographischen Grundlage tritt hinter dem Besonderen zurück. Aber gerade diese 'ungeübten' Käufer sind unendlich viel zahlreicher und garantieren den Absatz.

Einzelne kartographische Institute unseres Raumes haben sich bewußt und mit großem Erfolg darauf eingestellt, sei es als Auftragnehmer im Werkvertrag (wie z.B. die Kartogr. Anstalt G. Seeger, Freiburg), sei es als Verleger. Auch die atlasco-Karten und Kompaßkarten werden ungeachtet ihrer flächendeckenden

einheitlichen Darstellungsweise vorwiegend als Einzelkarten, als Umgebungs- und Rundwanderkarten konzipiert und benützt; das beweisen neben ihrer örtlichen Erkundung und den beigegebenen Wegbeschreibungen (vgl. S. 24) Nummerierung und stark überlappender Blattschnitt, der Maßstab (1:30 000) und die daraus resultierende große Blattzahl für die gleiche Fläche. Umgebungswanderkarten und alle Spezialwanderkarten (Autowanderkarten u.dergl.) sind deshalb eigentlich ebenso eindeutig Angelegenheit der freien gewerblichen Kartographie, die durch Werbung und Angebot allen speziellen Benutzerwünschen viel leichter entgegenkommen und sie durch ihre flexiblere, stärker gesteuerte, aber auch bedarfsmäßig schwerpunktorientierte Verkaufsorganisation auch unmittelbar und schneller befriedigen kann als die Vermessungsbehörden. Daß die Entwicklung in anderen Bundesländern (z.B. Nordrhein-Westfalen) insofern andere Wege gegangen ist, als dort auch Umgebungskarten und Spezialwanderkarten 1:25 000 in breitgefächertem Angebot von der Landesvermessung für Gemeinden, Landkreise, Verbände und örtliche Wandervereine hergestellt werden (Kartenkatalog 1989), ist wohl der schon immer besonders guten Ausstattung des südwestdeutschen Raumes mit leistungsfähigen freigewerblich tätigen kartographischen Betrieben zuzuschreiben, über die andere Länder nicht verfügen.

So hat sich in Baden-Württemberg, überprüft man das Kartenverzeichnis 1989 des Landesvermessungsamts, eine gewisse Aufgabentrennung und Klärung ergeben, die wohl für längere Zeit Geltung haben wird. Dennoch bleiben Unklarheiten und offene Fragen. So sind 'Naturparkkarten' (seit 1964) eigentlich Freizeitkarten mit Wanderwegen. Entstehung und Ausstattung werden von OTTWEILER (1970, S. 124/125) und PÖTZSCHNER (1966) beschrieben. Da die Errichtung und Verwaltung der Naturparke weitgehend als öffentliche Aufgabe angesehen wird, gehören die NP-Karten in allen Bundesländern zur Kompetenz der Landesvermessungen, die hierbei von den jeweils zuständigen Wandervereinen unterstützt werden. Obwohl sie mit einem gewissen Recht von der gewerblichen Kartographie als Konkurrenzproblem beklagt werden (BORMANN 1976, S. 29; RAVENSTEIN 1977, S. 204/205), muß die planmäßige Schließung der Wanderkartenlücken und einheitliche Gestaltung über das gesamte Bundesgebiet vom Kartenbenutzer aus doch lebhaft begrüßt werden. Von den Naturparkkarten ausgehend, könnte der oft geäußerte aber immer noch unerfüllte Wunsch nach Vereinheitlichung der Signaturen für Wander- und Freizeitkarten einer Lösung zugeführt werden. Heutzutage sind dazu wohl auch internationale Vereinbarungen erforderlich. Warnen möchten wir jedoch vor der Zwangsjacke allzu strenger Zentralisierung, warnen auch davor, jede Konkurrenz vermeiden zu wollen. Die hier in erster Linie geschilderte Zusammenarbeit der verschiedenen Partner bei der Weiterentwicklung und Anpassung der Wanderkarten muß durch einen gesunden Wettbewerb ergänzt werden, um eine Erstarrung zu vermeiden, wie wir sie aus der Zeit zwischen den Kriegen kennen gelernt haben, und um jederzeit für alle Einzelheiten die jeweils bessere Lösung zu finden.

LITERATUR

- a b c der Kartenkunde, (1983): Hrsg. von R. OGRISSEK. - Leipzig.
- AURADA, F. (1961): Die Freytag-Berndt-Touristenwanderkarte. Entwicklung, Kartenbild und Redaktion. - Wien (= Arbeiten aus der Gruppe Natur- und Hochgebirgskunde und alpine Karstforschung der Sektion Edelweiß des Österreich. Alpenvereins, 10).
- Badischer Schwarzwaldverein (1890): Bericht über die Hauptversammlung zu Baden-Baden am 8. Juni 1890. - Freiburg.
- BECK, W. (1968): Tradition und Fortschritt der topographischen Karten. - In: 150 Jahre Württembergische Landvermessung. - Stuttgart, S. 233–297.
- BECK, W. (1972): Die Zukunft der Karte. - In: Kartographische Nachrichten, 22, 1, S. 1–10.
- BECK, W. (1986): Die Wanderkarten des Schwäbischen Albvereins und ihre Geschichte. - In: Schwäbischer Heimatkalender, 97, S. 55–59.
- Bericht über die Kartenfrage (1897). - In: Aus dem Schwarzwald. Blätter d. Württemberg. Schwarzwaldvereins, 5, S. 112–113.
- BERTINCHAMP, H.P. (1977): Zusammenarbeit, Berührungspunkte und Reibungsflächen zwischen amtlicher und privater Kartographie. B. Aus der Sicht der amtlichen Kartographie. - In: Kartographische Nachrichten, 27, S. 207–211.
- BORMANN, W. (1953): Das Urheberrecht in der privaten Kartographie. - In: Berichte zur deutschen Landeskunde, 12, S. 133–139.
- BORMANN, W. u. H.R. Fischer (1956): Entwicklung, Stand und Aufgaben der geographischen Kartographie in Deutschland. - In: Petermanns geographische Mitteilungen, 1956, 3, S. 235–243.
- BORMANN, W. (1969): Die Konjunktur in der deutschen Verlagskartographie. - In: Kartographische Nachrichten, 19, S. 93–101.
- BORMANN, W. (1976): Die gewerbliche Kartographie in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West) 1945–1975. - Berlin (= Kartographische Miniaturen. 5).
- BORMANN, W. (1984): Gewerbliche Kartographie. - In: Kartographie der Gegenwart, Bd. 1, S. 209–275.
- CERNY, V. (1972): Die historische Entwicklung der Wanderkarten im Gebiet Böhmen und Mähren. - In: Kartographische Nachrichten, 22, 1, S. 25–27.
- CERNY, V. (1974): Diskussionsbeitrag zum Thema 'Wanderkarte'. - In: Kartographische Nachrichten, 24, 3, S. 111–114.
- DÖLKER, F. (1909): Ein Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert unseres Vereins. - In: Aus dem Schwarzwald. Blätter des Württemberg. Schwarzwaldvereins, 17, S. 174–191.

EGERER, A. (1920): Kartenkunde I. - Leipzig u. Berlin. (= Aus Natur und Geisteswelt. 610).

FERSCHKE, H. (1980): 150 Jahre Ravenstein-Landkarten. - In: Kartographische Nachrichten, 30, S. 229–232.

FREITAG, U. (1985): Stand und Aufgaben der Kartographie. - In: Geographische Rundschau, 37, 9, S. 471–476.

FRENZEL, K. (1938): Stellung und Aufgaben der kartographischen Privatindustrie. - In: Mitteilungen des Reichsamts für Landesaufnahme 1938, 6, S. 365–376.

HAMPEL, G. (1968): Topographische Landesaufnahme. - In: 150 Jahre Württembergische Landesvermessung, S. 212–232.

Hundert Jahre Erzgebirgsverein 1878–1978. - Kirchberg a.d. Jagst 1978. (Wegbezeichnung u. Wanderkarten S. 87–90).

150 Jahre Württembergische Landesvermessung 1818–1968 Festschrift zur 150-Jahrfeier Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. - Stuttgart 1968.

JMM, E. (1958): 75 Jahre Dienst an der Heimat 1883–1958. Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V. - Stuttgart.

KAELIN, A. (1978): Wandern mit Karte und Kompaß. - In: Der Schwarzwald 1978, 3, S. 111–115.

Kartengestaltung und Kartenentwurf. Ergebnisse des 4. Arbeitskurses Niederdollendorf. Hrsg. von H. Bosse. - Mannheim 1962.

Kartographie der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland 1984. Hrsg. von W. LEIBBRAND, Bd. 1–3. - Bielefeld.

Kartographische Generalisierung. Ergebnisse des 6. Arbeitskurses Niederdollendorf 1966. Hrsg. von H. Bosse. - Mannheim 1967.

KLIETZ (1970): Die Herstellung von Wanderkarten auf der Grundlage der Landeskartenwerke von Niedersachsen. - In: Nachrichten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung 1970, S. 6–12.

KOST, W. (1965): Das Urheberrecht an Landkarten unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe. - In: Zeitschrift für Vermessungswesen, 90, S. 77–83.

LENZ, M. (1978): Nos cartes. - In: Les Vosges, 4/1978, S. 10–13.

LIEHL, E. (1934): Morphologische Untersuchungen zwischen Elz und Brigach. Diss. - In: Berichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i.Br., 34, S. 95–212.

LIEHL, E. (1981): Skiwege in der Schwarzwaldvereinskarte. - In: Der Schwarzwald 1981, 4, S. 147–149.

LIEHL, E. u. W. HOMBURGER (1989): Unsere Schwarzwaldvereinskarte. - In: Der Schwarzwald, Sonderheft „125 Jahre Schwarzwaldverein“, S. 28–35.

- MEYNEN, E. (1960): Official and private cartography in Germany. - In: Geographical Journal, 126, S. 369–370.
- MÜHLE, H. (1962): Wünsche der Kartenbenutzer an die Gestaltung von Landkarten. - In: Kartengestaltung und Kartenentwurf, S. 55–78.
- NITTINGER, J. (1963): Der jetzige Stand der deutschen Kartographie. - In: Kartographische Nachrichten, 13, 1, S. 1–11.
- OTTWEILER, G. (1970): Unsere Wanderkarten. - In: Nachrichten aus dem Vermessungsdienst Nordrhein-Westfalen 1970, S. 113–127.
- PETER, G. u. K. JOA (1988): Markierungen, Karten und Führer sind unentbehrliche Begleiter über Weg und Steg. - In: Spessart 1988, 3, S. 7–10.
- PFROMMER, F. (1961): Die großmaßstäbliche Karte im Unterricht der Höheren Schule. - In: Kartographische Nachrichten, 11, 5, S. 140–143.
- PFROMMER, F. (1986): Die kartographischen Arbeiten der Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe. - In: Festschrift zum 60. Geburtstag von Werner Böser, S. 507–521.
- PILLEWIZER, W. (1961): Die Wanderkarte. - In: Petermanns geographische Mitteilungen, 105, S. 63–67 u. 142–150. - zugleich in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Hochschule Dresden, 1961, S. 95–104.
- PÖTZSCHNER, W. (1984): Wanderkarte 'Naturpark Harz 1:50 000'. - In: Unser Harz, 32, S. 169–171.
- PÖTZSCHNER, W. (1986): Hundert Jahre Wanderkarten des Harzklubs. - In: Unser Harz, 34, 7/8, S. 139–142.
- Protokollauszug 1900. - In: Aus dem Schwarzwald. Blätter des Württemberg. Schwarzwaldvereins, 8, S. 129–131.
- RAVENSTEIN, Hans (1910): Wegmarkierung und Urheberrecht. - In: Petermanns geographische Mitteilungen, 1910, S. 325–326.
- RAVENSTEIN, Helga (1977): Zusammenarbeit, Berührungspunkte und Reibungsflächen zwischen amtlicher und privater Kartographie. A. Aus der Sicht der privaten Kartographie. - In: Kartographische Nachrichten, 27, S. 203–206.
- SCHIEDE, H. (1967): Aufgaben und Mittel bei der Generalisierung von Wander- und Tourenkarten; mit Diskussionsbericht. - In: Kartographische Generalisierung, S. 173–194.
- SCHMID, D. (1984): Topographische Karten 1:25 000 bis 1:100 000. - In: Kartographie der Gegenwart in der BRD, Bd. 1, S. 71–78.
- SCHMIDT-FALKENBERG, H. (1974): Zum Begriff 'Geistige Schöpfung' in der Kartographie und zum urheberrechtlichen Schutz kartographischer Ausdrucksformen. - In: Kartographische Nachrichten, 24, S. 1–5.
- SICK, W.-D. (1988): Der alemannisch-schwäbische Sprachraum im historischen Kartenbild. - In: Die historische Landschaft zwischen Lech und Vogesen. Hrsg. von P. Fried und W.-D. Sick. - Augsburg, S. 137–163. (= Veröffentlichung des Alemannischen Instituts. 59).

STARK, D. (1988): Wanderwege und Wanderkarten. - In: 100 Jahre Schwäbischer Albverein. Jubiläumsausgabe (= Blätter des Schwäbischen Albvereins, 94, 3/4), S. 115–117.

THOMA, E. (1914): Geschichte des Schwarzwaldvereins. - Freiburg. ('Kartenwerk' S. 94–100).

THOMAS, L. (1895): Die Wege zum Feldberg von Freiburg aus und im nördlichen Höllentalgebiet bis zum Otten. Nebst Übersichtskarte der Wege. - Freiburg.

UHL, W. (1964): Das Kartenwerk. - In: Der Schwarzwald 1964, S. 94.

WALTER, M. (1914): Die Meßtischblätter und die Topographische Karte 1:25 000. Teil III. Die Meßtischblätter und die Topographische Karte 1:25 000 als Grundlage heimatkundlicher Studien. - Gotha (3. Aufl. 1928).

WILHELMY, H. (1981): Kartographie in Stichworten. - Kiel, 4. Auflage.

(Manuskript abgeschlossen im September 1989)